

**Öffentliche Versteigerung.**  
Dienstag den 12. Mai d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werde ich beim Rathhaus in **Rußbach** im Vollstreckungswege  
1 Kuh und eine Parthie Heu  
gegen gleich baare Zahlung öffentlich  
versteigern.

Emmendingen, den 8. Mai 1891.  
**Geppert, Gerichtsvollzieher.**

**Fahrradversteigerung.**



Die Wittwe  
des verstorbenen  
Wilhelm  
Heinr. Ehrler,  
Landwirth,

Christine geb. Blum von hier, läßt  
**Donnerstag, den 14. d. Mts.,**  
Vormittags 8 Uhr  
anfangend, in ihrem Wohnhaus  
Fahrradversteigerung abhalten, wobei  
vorkommt:

2 aufgerüstete Leiterwagen mit  
eisernen Achsen, Pflug und Egge,  
1 Sackensack und Faulerische Pumpe,  
1 Strohhalm, verschiedene Ketten,  
2 Kuckummet, 2 Hefeln, 2 Hanf-  
brechen, 1 Faß 3 Dhm haltend,  
25 Zentner gutes Wiesenfheu, 10  
Zentner Gerstenschrot, 1 Kleider-  
kasten, Mannskleider, 2 Eichen-  
kämme, und sonst verschiedener  
Hausrath.

Theningen, den 9. Mai 1891.  
**Das Bürgermeisteramt:**  
Ehrler.

**Schwarze Seidenstoffe**  
zu Kleidern unter Garantie,  
vorzügliche Qualitäten sind fort-  
während in reichlichem Assortiment  
vorrätig. Muster auf  
Wunsch sofort franko.  
Freiburg i. B. **Julius Bollag,**  
Salzstraße 6.

Frachtbriefe sind zu haben in  
**A. Müller's Buchh.**

**Rußholzverkauf.**



Die Großh. Bezirksforsterei **Waldbirch**  
versteigert am  
**Donnerstag, den 14. Mai d. J.,**  
früh 10 Uhr,  
im Gasthaus zur **Kastellburg** in **Waldbirch**:

1. Aus dem Distrikt Engewald bei **Waldbirch**: 2 tannene Stämme  
II. Kl., 40 dto. III. Kl., 89 IV. Kl. und 44 V. Kl., 10 tannene  
Klöße I. und 9 II. Kl., 3 Hainbuchen, 3 Eichen, 1 Ahorn, 1 Ruß-  
baum und 1 Kirschkbaum.
2. Aus dem **Kastellwald** bei **Waldbirch**: 6 tannene Stämme I. Kl.,  
24 II. Kl., 36 III. Kl., 89 IV. Kl. und 44 V. Kl., 10 tannene  
Klöße I. Kl., 19 II. Kl. und 5 III. Kl., 4 Eichen III. Kl. und  
20 IV. Kl., 33 Buchen und 1 Erle.
3. Aus dem **Rippenwald** bei **Oberimonswald**: 14 tannene Stämme  
III. Kl., 111 IV. Kl. und 20 V. Kl. und 16 tannene Sägklöße.
4. Aus dem **Kalmer** bei **Elzsch**: 60 tannene Stämme IV. Kl. und  
15 V. Kl. und 10 tannene Klöße.

Auszüge der Listen fertig für den Enge- und Kastellwald **Waldbüher**  
**Blattmann** in **Waldbirch**, für den **Rippenwald** **Waldbüher** **Behre** in  
**Gütenbach-Rippen** und für den **Kalmer** **Waldbüher** **Dilberger** in **Elzsch**.

Wegen Inventar bleibt das Geschäft  
**Montag, Mittwoch und Donnerstag** geschlossen  
**Dienstag** (Jahrmant) offen. Von **Freitag** ab ganz-  
licher Ausverkauf.

**A. Herrmann'sche Konkursmasse**  
Emmendingen.  
**Arbeiter und Arbeiterinnen**  
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung  
in der  
**Ramie-Spinnerei Emmendingen.**

**Als Pubburche**  
findet ein anständiger fleißiger Bursche  
von 16—18 Jahren dauernde Stelle  
in der **Bahnhofswirtschaft**  
**Freiburg**. Nur solche mit guten  
Zeugnissen wollen sich melden.

Zwei großstrachtige  
**Mutter Schweine**  
sind zu verkaufen bei  
**Rebhochwirth Wollfperger,**  
**Köndringen.**

Zwei nette junge Leute, welche sich im  
**Kellnerfache** ausbilden wollen, in  
ein Hotel I. Ranges gesucht (kein  
Lehrgeld erforderlich). Auskunft er-  
theilt: **Internationales Bureau**  
**Dornenstr. 7 Strassburg i. E.**  
(Rückmarkte erbeten.)

**Fahrradversteigerung.**



Wegen Auf-  
gabe der  
Landwirth-  
schaft läßt

der Unterzeichnete in seiner Behau-  
sung einen Theil seiner Fahrnisse  
gegen **Barzahlung** am  
**Donnerstag, den 14. Mai,**  
Vormittags 8 Uhr  
anfangend, öffentlich versteigern:

- 2 gute Milchkuhe, 2 Käufer Schweine,  
1 starkes Wagen mit eisernen Achsen,  
1 kleinen sog. Bernerwagen, der  
auch als ganz leichter Diebelswagen  
in Berg verwendbar ist, 2 Pflüge,  
1 eiserne und eine hölzerne Egge,  
1 Karren mit eiserner Achse, 1  
kleinen mit hölzerner Achse, Ketten,  
und Sperrstrick, 2 Wagensperr-  
mechaniken, eiserne und sogleiche  
Klößlinge, Kisten und Tröge, eine  
Parthie 4 Schuh lange und 1  
Meter lange Faschdauben, Korb-  
und Wellen-Weiden, 2 Nacht- und  
1 Arbeitstischen, 1 Schreibtisch,  
1 Kästchen, eine Parthie unge-  
brechten Hanf, 1 Dunglachsfaß,  
Wagenvieh mit Schieber zu  
einem großen und einem kleinen  
Wagen, sowie noch viele andere  
Fahrnisgegenstände.

Walderdingen, 9. Mai 1891.  
**August Müller.**

**Zur Anzeige.**  
Die Niederlage und Verkaufsstelle  
meiner ächten parfü-  
mirten  
**Vaselin-  
Gleich-Schwierseife**  
befindet sich von jetzt ab in  
Emmendingen bei Herrn  
**J. Weil-Wallerstein**  
was empfehlend anzeigt der  
alleinige Fabrikant  
**Karl Koch, Freiburg.**

**Lehrjungen.**  
Zwei nette junge Leute, welche sich im  
**Kellnerfache** ausbilden wollen, in  
ein Hotel I. Ranges gesucht (kein  
Lehrgeld erforderlich). Auskunft er-  
theilt: **Internationales Bureau**  
**Dornenstr. 7 Strassburg i. E.**  
(Rückmarkte erbeten.)

**RUMÖLLER & Cie.**  
**Freiburg, Salzstraße 41, gegenüber dem Theater.**  
Herrenconfection, Maassgeschäft und Tuchhandlung.

Beste und billigste Bezugsquelle für Herren- und Knabenkleider, sowie von **Tuchen** und **Bur-**  
**kins** im Ausschmitt. Die Firma unterhält stets großes Lager fertiger Anzüge nur eigener Anfertigung.  
**Herren-Anzüge** von guter Arbeit und mit gutem Futter versehen von 20 Mark an. Von besserer rein-  
wollener Waare 22, 25, 27, 28, 30, 35, 40, 45 Mark.

Anzüge nach Maß unter Garantie für guten Sitz und beste Zuthaten von 36 und 40  
Mark an.

Feine Anzüge von **Zwirnbuxkin, Cheviot** und **Rammgarn** 45, 48, 50, 55, 60 und 70 Mark.  
Schwarze Rockanzüge von **Tuch** oder **Rammgarn** 50, 55, 60, 70 Mark.

Reichhaltiges Lager von **Tuchen** und **Burkins** zum meterweisen Verkauf, von den billigsten bis  
zu den feinsten deutschen und englischen Sachen.

Partihwaare sehr billig stets am Lager, von M. 2,50 per Meter an; eine sehr gute haltbare Waare  
3, 3,50 und 4 Mark. Proben nach auswärts senden wir umgehend franko!

Der Verkauf geschieht nur gegen **Barzahlung**, und find wir dadurch in den Stand gesetzt, für **billigen**  
**Preis das Beste und Gediegenste** liefern zu können. Die Preise sind streng fest ohne jeden **Sconto.**

Erscheint:  
Dienstag, Donner-  
tag und Samstag  
mit der illustrirten  
wöchentl. Beilage  
„Gute Geister“.  
Abonnementpreis  
vierteljährl. M. 1. 25.

**Hochberger Boten**

Inserate:  
die empfangte Gara-  
mondstelle oder deren  
Raum 10 Pfg.  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Gerade der erste Herrscher der Bourbonen-Dynastie in Frankreich und  
wohl das beste, gewissenhafte und volksfreundliche aller Mitglieder dieser nicht  
weniger als unpopuläre königliche Familie, **Seinrich IV.**, endete unter den Messerlichen  
Kavalliers, eines überspannten Aententiers. Das war am 14. Mai 1610. **Seinrich**  
**IV.** war es, der das berühmte Gift von **Laurens** gab und so den Religionskrie-  
berbeiführte, er war es, der es liebte, sich unerkannt unter das Volk zu mischen,  
um Meinungen und Wünsche desselben kennen zu lernen, der unter einer allerdings  
oft rauen Schale ein tiefes Gemüth und Herzensgüte und unerermüßliches Wohlwollen  
für seine Unterthanen barg. **Seinrich IV.**, obwohl äußerlich und in seinen Sitten  
und Gewohnheiten ein Kind seiner Zeit, war doch dieser in einem Punkte und  
nach unsern Begriffen im wesentlichen Bunte weit voraus geist, nämlich in der  
Humanität. Er fühlte sich zwar als Herrscher eines großen Reiches, wie sein  
früherer Nachfolger **Kudwig XIV.**, allein ganz und gar ungleich dem Hochmuths-  
dümel dieses Königs betrachtete er sich nicht als den Staat, sondern als den ersten  
Bürger im Staate. Sehr wahrscheinlich hätte **Seinrich IV.**, der sich mit der Idee  
eines auf friedlichem Wege zu errichtenden christlichen Weltreiches mit Rechtsge-  
richt für alle Konfessionen trug, noch großes der Welt geleistet, wenn ihn nicht so  
früh der Stahl des Mordbubens erreicht hätte.

Am 15. Mai 1525, nach der Schlacht bei **Frankenhäusern**, fand **Thomas**  
**Münzer** einen materwollen Tod von der Hand seiner Feinde. Der „Prophet von  
**Thüringen**“ wie er genannt wurde, war einer der Anführer in den blutigen und  
fürchterlichen Bauernkriegen gewesen, in denen schließlich, wie so oft in der gelobten  
„guten alten Zeit“, das Unrecht über das Recht triumphirte. Die entsetzlichen  
Bedrückungen und Ausfugungen, unter denen die Bauern überall schwer zu leiden  
hatten, die völlige Rechtslosigkeit derselben gegenüber der übermüthigen Ritterschaft  
hatten naturgemäß zu einer großen Empörung geführt und die Seele derselben  
in **Mitteldeutschland** war **Thomas Münzer**, der jedoch den Kampf um ein menschen-  
würdiges Dasein mit religiösen Streitigkeiten verquickte. Den kriegsgeübten  
Söldnerkrieger konnte schließlich die Bauern, die übrigens in ihrem Kampfe  
gegen die Ritter und den Adel auch recht brutal verfahren, nicht widerstehen und sie  
nahmen schließlich unter das Joch der Leibeigenschaft und der Rechtslosigkeit  
zurück. Der 15. Mai 1525 bedeutet das Ende der Bauernkriege, die ca. 25 Jahre  
gedauert hatten.

**Politische Tagesübersicht.**

Am 9. Mai wurde der Reichstag bis zum 10. November vertagt.  
Die bei jedes Vertagung, welche die Zeit von dreißig Tagen übersteigt,  
verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung des Reichstags war bereits  
Abends zuvor erteilt worden. Kurz vorher hatte der Reichstag endlich  
noch die Beratung des Arbeiterdiktums – Weßeges vollendet. Kaum jemals  
ist auf ein Gesetz eine so lange parlamentarische Arbeit verwendet worden.  
Es ist jetzt fast ein Jahr her, daß die Vorlage sich in der Verhandlung  
des Reichstags befindet, die allerdings im vorigen Sommer durch eine  
mehrmönatliche Vertagung unterbrochen wurde. An Gründlichkeit hat es  
dieser Vertagung wahrlich nicht gefehlt und am allerwenigsten können  
die Sozialdemokraten bestreiten, daß ihnen der allerweiteste Spielraum  
zur Geltendmachung ihrer Wünsche und Forderungen gewährt worden ist.  
Sie haben diesen Spielraum in der ausgiebigsten Weise ausgenutzt, was  
ihnen noch durch die beständige Drohung, die Beichlungsfähigkeit des

Reichstags an den Tag zu bringen, erleichtert wurde. Schließlich haben  
sie aber doch gegen das ganze Gesetz gestimmt, wie noch gegen alle zum  
Wohle der Arbeiter ergangenen gesetzgeberischen Maßregeln. Die Ge-  
setzentwurf, wie er jetzt vorliegt, hat durch die Beschlässe des Reichstags  
manche erhebliche Abänderung erfahren. Die eigentlichen Arbeiterschutz-  
bestimmungen haben im Einzelnen mannigfache Erweiterungen, die  
Ordnungs- und Zuchtvorschriften erhebliche Abschwächungen erfahren.  
In beiden Hinsichten hat eine unberechnete Populärkasschauserei manch-  
mal die richtige Grenze etwas überschritten und die Vorlage nicht zu  
ihrem Vortheil abgeändert. Gleichwohl wird an der Annahme des Ge-  
setzes durch den Bundesrath nicht zu zweifeln sein. Möge es diejenige  
wohlthätige Wirkung auf unsere ändernde Arbeiterwelt ausüben, welche  
den wohlmeinenden Absichten seiner Urheber entspricht! Die Gesetzgebung  
hat wieder einmal den Beweis geliefert, daß sie das Ihre nach Kräften  
thut, um dem Geiße der Unzufriedenheit und Auflehnung in unse-  
ren Arbeiterkreisen durch wohlwollende Maßnahmen möglichst entgegen zu  
wirken.

Der Präsident der französischen Republik hat sich am 7. Mai nach  
**Orleans** begeben, wo zu Ehren der am 7. Mai 1429 in die Stadt ein-  
gezogenen **Jeanne d'Arc** eine Feier mit einem großen historischen Festzug  
veranstaltet war. Um dem Präsidenten ihre Aufmerksamkeit zu machen,  
waren aus der Umgebung von Orleans 271 Bürgermeister, 263 Adjunkte,  
2006 Gemeinderathamitglieder und etwa 1000 Beamte verschiedener  
Gattungen, im Ganzen über 3600 Vertreter des staatlchen und muniti-  
palen Beamtenthums, eingetroffen. Von Seiten der Bevölkerung wurde  
Herr **Carnot** enthusiastisch begrüßt. Auf die bewillkommende Ansprache  
des **Maire** von Orleans erwiderte der Präsident, er sei glücklich, die  
Stadt begrüßen zu können, welche das Andenken an die große lothringische  
Patriotin so rein und treu bewahre. Die **Jeanne d'Arc**-Feier nahm da-  
rauf einen glänzenden Verlauf.

Der oberste Kriegsrath in Madrid hat nach langen Beratungen  
dem Gesuch einer **Altiengesellschaft**, die **Pyrenäen** durchstechen zu dürfen,  
die Genehmigung erteilt. Der neue Tunnel, der erste größere in den  
**Pyrenäen**, wird eine neue Verbindung zwischen Frankreich und Spanien  
in der Weise herbeiführen, daß die **Eisenbahnlinie Pau-Diéron** durch die  
genannte Durchbohrung der **Mittel-Pyrenäen** an die **Linie Huesca-Sanfranc**  
angeschlossen wird. Dadurch wird ein dritter Schienenstrang die iberische  
Halbinsel an Frankreich und damit an das **Festland** anschließen, da bis-  
her nur die **Küstenbahnen Bayonne – St. Sebastian** im Norden und **Per-  
pignan – Figueras** im Süden diese Verbindung vermitteln. Der Tunnel  
ist in einer Gesamtlänge von 7780 Metern projektiert, wovon 4770 auf  
spanischem Gebiet liegen. Der auf letzteres mündende Ausgang soll

**Waldemar der Allemanne.**

Eine Erzählung aus dem V. Jahrhundert.

**Julian** blickte lange auf die kräftige **Abtheten**-Gestalt und wie er also scharf  
in dieses Angesicht schaute, kam's ihm vor, als hätte er diese Züge früher schon  
einmal gekannt. Er sann nach: „War's nicht in **Gallia**, im Lager zu **Paris**, in  
**Nätien** oder am **Ober Rhein**?“

Der Krieger hatte ihn bemerkt, stand auf und grüßte ehrerbietig seinen  
Kommandanten.  
„Selt Ihr lange in des **Konstantius** Leibwache gewesen?“ fragte **Julian** den  
Kommandanten.  
Fast verlegen antwortete der: „**Konstantius Augustus** warb uns **Gotzen**  
vor vier Jahren und kurz vor seinem Tode hat er mich zum Kommandanten seiner  
Leibwache bestellt.“  
„Ihr seid kein **Gothe**,“ unterbrach ihn der Kaiser.  
„Ich war am Hofe des großen Königs **Hermannrich** von **Osigothenland**,“  
erwiderte der Kommandant.  
„Ihr seid kein **Gothe**,“ forschte der Kaiser wieder, „ich sah Euch früher am  
**Ober Rhein**!“

Der Kommandant sah zur Erde, um dem lauernden Blicke des Kaisers  
auszuweichen. Er konnte aber seine Verlegenheit nicht verbergen.  
„Ich habe in **Nätien** Kriegsdienste getan,“ erwiderte er endlich.  
„Wer war **Euer Feldherr**?“ frug **Julian** und trat dem Kommandanten näher.  
Dieser blickte eine Weile unerschlossen in die Ferne, sagte dann aber mit fester  
Stimme: „Ich bin erkannt; hier hilft keine Unwahrheit. – Ich war von je ein  
Feind derselben, drum will ich's gestehen; Ihr selber, hoher Kaiser, Ihr selber  
seid mein Feldherr gewesen. Ich war einst **Centurio** in der ersten Legion. Mein  
Name ist **Waldemar**, der Sohn des Fürsten **Serapion**. Ihr habt mich dem Tode  
weihen wollen. Damals bin ich entflohen. Jetzt aber entließe ich nicht und bin  
Euch Dank schuldig, wenn Ihr den Fahnenflüchtigen mit dem Tode bestraft, denn  
die, welche mich damals zur Flucht bewog, hat mir längst mein unruhig Leben  
entleibet. Ich sah sie noch einmal und hörte ihre Stimme, als sie mit lachendem  
Munde die **Treue** brach, die sie mir einstmal geschworen.“  
**Julianus Augustus**, der Kaiser des **römischen Reiches**, horchte erstaunt auf

die Rede des Kommandanten. – Er erinnerte sich nun recht wohl des braven  
**Centurio Waldemar**, den er einst aus übertriebenem Mißtrauen und kriegerischer  
Vorsicht dem Tode geweiht hatte. Er sprach aber dann mit lächelnder Miene:  
„Wohlan, mein lieber **Allemanne**! Andere Zeiten, andere Sitten! Was am Rhein  
vor vier Jahren befohlen wurde, gilt heute nicht mehr am **Bosphoros**. Du hast  
nun als Kommandant der Kaiserwache **Deine Treue** bewiesen. In etwas aber  
hast Du Unrecht, wenn Du mit dem Mädchen, das Du der Untreue anklagst,  
**Wivia**, die Nichte des wackeren **Vicinus Aurelius** meinst. Sie hat meinen Werbungen  
für den **Centurio** **Septimius** **Como** tapfer Widerstand geleistet und dabei eine  
Zungenfertigkeit und Energie entwickelt, die ich bei dem stillen, schlanken Kinde  
niemals vermutet hätte. Ich glaube, daß sie noch jezo in **Treue** **Deiner** **Ankunft**  
harret, **Waldemarus**.“

Der schwieg und starrte wieder wie in ferne Erinnerung verlunken auf das  
Meer und auf die Schiffe mit all' den bunten Wimpeln und Flaggen. Sein  
Gesicht hatte den Ausdruck stiller Behmutz angenommen und das Auge des Kaisers  
hing wohlgefällig an der Redensart des **Allemanne**, dann wandte er sich und  
begab sich in's Schloß. **Waldemar** bemerkte es nicht. Seine Gedanken flogen  
weit, weit weg, über die **Wogen** des schwarzen Meeres, über **Berge** und **Bäuler**,  
an die heimlichen **Lifer** des grünwogenden **Rheins**, ferne in's Land der **Allemanne**.  
Des andern Tages wurde **Waldemar** schon in früher Stunde zum Kaiser  
gerufen.  
**Julianus Augustus** sah nicht so frohlich drein wie gewöhnlich. Er stand  
am Schreibtisch und musterte Briefe.  
„Ihr müßt **Euere** **Leute** rufen, **Waldemar**! Der Kaiser der **Perfer** ist in  
unser Gebiet eingezogen. Morgen ziehen wir aus mit Mann und Roß den Feind  
zu schlagen.“  
**Waldemar** verbeugte sich stumm.  
„Ich glaube,“ fuhr **Julianus** fort, „für **Eure** **heimwehfrankes** Gemüth ist  
ein Feldzug eine heilsame Erholungsreise. In **Perfien**, im **Schlachtengewühl** ver-  
gessen Ihr den **Rhein** und die **Schwärz**.“  
Ein **Diener** trat ein und meldete den **Legaten** **Cattilina**. Der Kaiser nickte  
mit dem Haupte und aus dem **Vorraum** trat eine hohe Gestalt in vollem **Waffen**-  
**schmuck** in das Gemach. Der **Eingetretene** grüßte den Kaiser ehrerbietig, doch mit  
einer gewissen Vertraulichkeit und machte die **Werbung**, daß **soeben** die **zweimü-**  
**zwanzigste** **Legion** in **Byzantium** **eingerückt** sei.  
(Schluß folgt.)

dem Könige von Serbien hat der Kaiser von Oesterreich neulich 24.000 Pfund Sterling (480.000 M.) geschenkt, damit er die drückendsten Büren losmachen konnte, welche er in Wien bei christlichen und jüdischen Wucherern angebunden hatte" — schreibt das bekannte Blatt des englischen radikalen Deputierten Henri Labouchere, die "Truth", und fügt bedeutsam hinzu: "Auch in England giebt es eine hochstehende, sehr hochstehende Persönlichkeit, welche einen solchen Freund brauchen könnte!" In der englischen Gesellschaft ist es kein Geheimniß, daß diese Worte sich auf die Selbstverleugerten des Prinzen von Wales beziehen. Ein anderes Gesellschaftsblatt, die "World", geht in dieser Beziehung ganz offen mit der Sprache heraus und nennt die Verhältnisse des britischen Kronprinzen "zerriit". Noch ausführlichere Mittheilungen macht die "Birmingham Post". Sie schreibt: "Seit Jahren mußte die Umgebung des Thronerben, daß die Ausgaben, welche ihm seine fast königlichen Pflichten in Folge des zurückgezogenen Lebens der Königin auferlegten, weit größer waren, als die ihm vom Parlament bewilligte Summe. In Folge dessen mußte der Prinz, trotz gelegentlicher Hülfe der Königin, anderen Beistand suchen, in einer Weise, die der Finanzwelt wohl bekannt ist, und dieses in beträchtlichem Maße. Eine Zeit lang konnte der Prinz diese Verpflichtungen, welche fast 500.000 Pfund Sterling erreicht haben sollen, leicht tragen. Als aber vor Kurzem einer seiner Bekannten, welcher ihn verbunden hatte, starb und ein anderer durch die Lage des Geldmarktes empfindlich mitgenommen wurde, mußte die Lage in Erwägung gezogen werden. Unter diesen Verhältnissen soll Lord Salisbury befragt worden sein, ob das Parlament gemäß einem Präcedenzfall dem Prinzen von Wales eine besondere Unterstützung bewilligen werde. Da hiervon keine Rede sein konnte, wurde der Königin die Angelegenheit unterbreitet. Diese Darstellung ist zutreffend, was die Thatsache der Geldverlegenheit des Prinzen angeht. Der Prinz soll in der That sehr hohe Schulden haben. Einseitig ist dagegen die Darstellung der Gründe für diese unerquickliche Sache. Es ist in der englischen Gesellschaft bekannt, daß in erster Linie die Leidenschaft des Kartenspiels dem Kronprinzen fortgesetzt finanzielle Bedrückungen verursacht, nicht die Repräsentation. Diese könnte er mit seinen reichen Mitteln bestreiten. Jene zu decken, wäre aber selbst Kröjus nicht auf die Dauer im Stande."

### Baden.

**E Emmendingen, 12. Mai.** Bei der heute dahier vorgenommenen Wahl eines weltlichen Abgeordneten zur Generalsynode wurde einstimmig Herr Geh. Regierungsrath Solzer und ebenso als dessen Stellvertreter Herr Bürgermeister Koll gewählt.

**Kuppenbach, 11. Mai.** Heute starb dahier der verheiratete, 41 Jahre alte Landwirth Joh. G. Kern. Derselbe wurde beim Abblenden von Langholz von einem rollenden Baumstamme derart an das Vorderrad gedrückt, daß die Gedärme herausstraten, was seinen Tod herbeiführte. Derselbe war als fleißiger und thätiger Landwirth bekannt und sein allzufrüher Tod wird von der trauernden Familie schwer empfunden.

Aus dem oberen Elthal. Falb's kritischer Tag erster Ordnung kam zwar nicht am 8., wohl aber am 9. Mai. Nachts 11 Uhr zog über unser Thal von Osten nach Westen ein fürchtbares Gewitter mit Hagelschlag, der Feuerstöße veranlaßt. Zum Glück ist die Vegetation und Saat noch zurück, doch mag in Gärten und Feldern einiger Schaden entstanden sein.

**Freiburg, 6. Mai.** Erschossen hat sich am 5. d. M. ein in der Brombergstraße wohnhafter Maurermeister in Gegenwart seiner Familie. Nachdem er die Aufmerksamkeit seiner Kinder dadurch von sich abgelenkt hatte, daß er sie aufforderte, zu beten, stellte er sich in die Ecke des Zimmers und jagte sich mit einem Terzerol eine Kugel durch den Kopf. Dieselbe drang durch die Stirn und zum Hinterkopf wieder heraus, worauf sie plattgedrückt in der Wand stecken blieb. Die zu Tode erschrockene Frau eilte, als der Schuß gefallen war, davon und rief die Nachbarn zusammen. Diese fanden den Unglücklichen schon als Leiche. Er hinterläßt außerdem 5 unmündige Kinder. Nahrungssorgen sollen die unglückselige That veranlaßt haben.

Eine vom Oberbadiſchen Weinbauverein an den Bundesrath und Reichstag beschlossene Bittschrift spricht sich für einheitliche gesetzliche Regelung der Weinfrage aus, daß Weine, welche zu ihrer Verbesserung mit Wasser und Zucker vermischt, verkauft, aber nicht als Naturwein, reiner Wein u. bezeichnet werden dürfen; ferner gegen Ermäßigung des Wein- und Traubenzolles und für Erhöhung des Zolles auf getrocknete Trauben.

Ein Knecht aus Dittlschhausen hatte einen Holzwagen nach Donaueschingen zu befördern. Unterwegs schlief der Mann ein, fiel vom Wagen und wurde von den Rädern so schrecklich zertrümmert, daß er bald darauf starb.

Fabrikarbeiter Jakob Kestle und dessen Schwester von Hoppenzell haben in der Mannheimer Pferdemarkt-Lotterie 2 zu 3500 Mark angeschlagene Zugg Pferde gewonnen.

Weim Neben eines Wagens plägte dem Landwirth F. P. Weißenberger in Erzingen infolge der Anstrengung eine Hauptader. Trotz angewandeter ärztlicher Hilfe trat nach 2 Tagen der Tod des Bedauernswerthen ein.

Herr Apotheker W. Ewald in Bühl (ein geborener Ueberlinger) hat dem Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag gratulirt unter Beifügung

einer Sendung seines Brombeergelbes. Dieser Tage nur erhielt laut „Sembote“ Herr Ewald folgendes Dankſchreiben aus Friedrichsruh: „Für Ihre freundlichen Geburtstagswünsche und den vortheilhaftigen Brombeergelb, mit welchem Sie dieselben unterlützt haben, bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck.“

**Mannheim, 11. Mai.** Ein wolkenbruchartiges Unwetter hat gestern Nachmittag unsere Stadt und ihre Umgebung heimgesucht. Um 4 Uhr ballten sich im Osten, nachdem während des ganzen Tages eine schwüle, heiße Luft geherrsch, dunkle Wolkenmassen zusammen, Wize juckten und das dumpfe Rollen des Donners verkündete das Herannahen eines schweren Gewitters, welches sich kurz vor 5 Uhr mit einer fürchtbaren Gewalt entlud und etwa eine Stunde währte. Das Wasser goß in Strömen vom Himmel, ein föhnartiger Sturm erhob sich und das bald darauf hereinbrechende heftige Hagelwetter setzte dem Gärzen die Krone auf. Die Straße der untern Stadttheile glühten reißenden Bergsachen. In den Kellern und den tiefer gelegenen Parterrewohnungen stand das Wasser meterhoch und richtete zurechenbare Schäden an. Aus zahlreichen Kellern wurden Holz, Steinkohlen und die sonstigen darin aufbewahrten Gegenstände vom Wasser auf die Straße geschwemmt. In Garten und Feld verursachte das Unwetter große Verwüsthungen. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, von andern die Aeste abgeschlagen, oder sie wurden ihres Blätter- und Blüthenzweiges beraubt. Die reiche Obstblüthe hat ganz besonders stark gelitten. Mit den Feuerschreibern machte das Unwetter kurzen Prozeß. Der Blitz schlug mehrere Male ein, ohne jedoch glücklichere Weise zu zünden. Ein Blitzstrahl traf einen Baum am Kaiserberg und zerstörte ihn vollständig.

In Neudorf sind am 7. d. M. die gräflich Helmsdorfsche Meierei, sowie sechs angrenzende Gebäude niedergebrannt. Der Schaden ist groß.

**Mosbach, 9. Mai.** Ein ehemaliger Schüler der hiesigen Schulen schreibt aus Südbaden: Ich habe 3 Jahre ein Landgut verwalter und mir daher einige Erfahrung gesammelt. Die letzte Ernte ist hier ziemlich gut ausgefallen. Der englische Acker (etwas über 1 Morgen) gab 12—16 Muehel Weizen à Muehel 60 Pfund. Der Preis für einen seten Döfen im Gewicht von 700—800 Pfd. ist 100—120 Mark. Es gibt hier Stationen wo 2000—5000 Stück Hornvieh gehalten werden. Dieses Vieh läuft das ganze Jahr im Freien herum. Das Hornvieh hat noch niemals einen Mann zu Fuß gesehen; wird daselbst zu Markt gebracht und sieht Leute zu Fuß, so werden die Thiere ganz wild. Man bringt das Vieh in Haufen von 300—500 Stück zu Markt, begleitet von 8—10 Mann zu Pferde. Die Pferde sind 2—3 Jahre im Freien, und werden während dieser Zeit weder geritten noch zum Zuge verwandt.

Aus Baden, 7. Mai. Wie ungleiche Lasten die Steuerzahler an die einzelnen Gemeinden Badens zu entrichten haben, geht daraus hervor, daß in Karlsruhe, der am günstigstgestellten Stadt, nur 90 Pfennig Einkommensteuer und 30 Pfennig Grund- und Häusersteuer von Hundert zu zahlen sind, während Konstanz 2 Mark 34 Pf. bzw. 78 Pf. bezahlt. Den zweiten Platz in der Höhe der Umlage nimmt das gemeinreichre Lahr ein (1.38 und 0.46), dann folgt Mannheim mit 1.35 und 0.45. Baden-Baden und Freiburg i. Br. zahlen dank dem Ertrag der Gemeindefabningen nur 1 Mk. 5 Pf. Einkommensteuer und 35 Pf. Grund- und Häusersteuer.

Das „Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins im Großherzogthum Baden“ enthält folgende zehn Versicherungsregeln für den Landmann, die verdienen, von den Landleuten als goldene Hausregeln beachtet zu werden. Erste Regel: Du sollst Hab und Gut, Haus und Hof und Alles, was Dein ist, gegen Feuerschaden, Blitz und Hagelschlag versichern, denn: „Brauch' vor Unglück Kopf und Hand, dazu gab Dir Gott den Verstand!“ — Zweite Regel: Du sollst nicht mehr versichern, als du bestreest, denn das Versichern ist kein Geschäft, bei dem verdient wird, sondern nur Deine Pflicht, um Alles, was Du erworben, zu erhalten, und „Erwerben ist ehrlich, erhalten ist schwerlich!“ — Dritte Regel: Du sollst auch nicht weniger versichern, als Du bestreest, denn es wird Dir beim Brandunglück nicht vergütet und „Wer viel verliert, bald Armut spürt!“ — Vierte Regel: Du sollst auch keine leichtfertigen Angaben bei der Versicherung machen, sondern Alles, was Dein ist, fein ehrlich und genau aufführen, damit Dir nach dem Unfälle kein Prozeß noch üble Nachrede entsteht, denn: „Ehrlich währt am längsten!“ — Fünfte Regel: Du sollst auch Deinen Nachbar, Freund und Verwandten, ja Neben, dem Du wohl gefinnt bist, zur Versicherung anhalten und be-reden; auf daß sie nicht in Schaden kommen und durch Unglück verarmt, Dir zur Last fallen. — Sechste Regel: Du sollst insbesondere auch Deine Ernte gegen Hagelschlag versichern, auf daß Du ruhig in Deinem Kammerlein schlafen magst, wenn Gott schwere Gewitter über Deine Felder schickt, denn bedenke, daß eine verlorene Ernte Dich zum Bettler machen kann. — Siebente Regel: Du sollst ebensowenig vergessen, sowohl Lebens- als Unfallversicherungen abzuschließen, denn so gewiß der Herr Dich jede Stunde von dieser Welt abberufen kann, sei es nun in Folge einer Krankheit oder eines Unfalls, so da beim Gehen, Reiten und Fahren vor-kommen, so gewiß ist Dein Leben noch ein köstlicheres Gut als Haus, Hof und Ernte; dieses kostbare Gut geht aber für Deine weinende Frau und Kinder verloren, so Du nicht weislich gesorgt hast, daß dasselbe, soweit nur immer möglich, durch Auszahlung der Lebens- und Unfallver-sicherungssumme ersetzt werde. — Achte Regel: Du sollst keine Ausflüchte gebrauchen, um Dich nicht zu versichern, und auch Andern keine Hindernisse bereiten, die sich versichern wollen, oder ihnen gar hiervon

abrathen; denn Jene, die so leichtsinnig sind und nicht versichern, trifft regelmäßig das Unglück am ersten und kein Menich hat Mitleid mit ihnen. — Neunte Regel: Du sollst Dir keinen Vorwurf noch irgend eine Ausrede ob der Ausgabe für die Versicherung machen, denn solche ist ja nach Deinen Verhältnissen gering — lege stets nur soviel zurück, als Du Schöpffein zu Deiner Stärkung triffst, so hast Du genug für alle Versicherungen und „Pünktlich Pflicht erfüllt, heißt auch den Durst gestillt.“ — Zehnte Regel: Du sollst die Ausgabe für Versicherung betrachten, wie jene für Essen und Trinken, und so gewiß Du letzteres nicht aufschiebst, weil Du Hunger und Durst hast, so schiebe auch keine Versicherung auf, denn sie verschafft Dir Ruhe und Sicherheit, Trost und Hülfe.

Die Klagen über die Schädigung der Reben durch die Härte und Länge des Winters haben sich glücklicherweise als sehr übertrieben herausgestellt, da man, niedere Lagen abgerechnet, allgemein den Stand unserer Weinberge als recht befriedigend bezeichnet. Auch die Obstbäume berechnen zu den schönsten Hoffnungen, da sie in schon vorgeschrittener Jahreszeit eine Blütenpracht entfalten, wie sie seit Jahren nicht schöner gewesen ist. Dagegen steht die Frucht meist dünn, infolge der ungewöhnlich anhaltenden Kälte des Winters.

### Fermishte Nachrichten.

Vom Rhein, 9. Mai. Der Kaiser hat der Gemeinde Godesberg die gleichnamige Burgruine sammt dem zugehörigen Land, die Kron-eigenthum waren, zum Geschenk gemacht.

Seklach, 8. Mai. Zur Grunderwerbun für die projektirte Eisenbahnlinie Nattelsdorf-Freudened-Ebern hat der Distriktsrath Seklach 5000 Mk. verwilligt.

Die Abholzung des von der Nonnen-Haupe verwütheten, unweit München gelegenen Ebersberger Forstes, mit der seit Monaten etwa 3000 Arbeiter beschäftigt sind, wird gegen Mitte des Sommers vollendet sein. Eine eigens zum Zwecke der Holz-Abfuhr erbaute Bahn von 18 Kilometern Schienenlänge wird täglich von 3 bis 4 mit Holz beladenen Zügen benützt. Es handelt sich um die Abfuhr von fast einer Million Kubikmeter Holz aus hundertjährigen und theilweise sogar noch älteren Beständen. Zum überwiegenden Theil ist es naturgemäß Nuzholz und bloß etwa zu einem Drittel Brennholz. Sämmtliche Stämme werden an Ort und Stelle entſchält und die Rinde wird verbrannt. Alle dem Unheil entronnenen Bäume, unter denen sich indessen gar keine Nabelholz-bäume befinden, sind bereits mit Rücksicht auf das bevorstehende Aus-treiben der jungen Hauppen durch einen doppelten Leimring geschützt. Auch sind in großer Anzahl Brutkästen für raupenfressende Vögel angebracht. Die kalte Witterung hat das Austreiben der Rauppen verzögert;

### Steinlieferung.

Die Groß. Rheinbau-Inspection Freiburg vergibt die Lieferung von 400 cbm Limburgsteinen auf km 72,6—73

Freitag, den 15. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr auf ihrem Geschäftszimmer (Marenstraße 3). Für die Vergabung maßgebend ist die Verordnung vom 2. Juni 1890, „das öffentliche Verdingungsweise betr.“ Die näheren Bedingungen liegen auf. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Tage.

### Grabarbeit-Vergabung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen wird am Freitag, den 15. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr im hiesigen Rathhause die Grabarbeiten, sowie die Aufstellung und Befestigung von 100 Stück Straßewimpeln in öffentlicher Steigerung vergeben.

### Zur Anzeige.

Die Niederlage und Verkaufsstelle meiner ächten parfümirten

### Baselin-Bleich-Schmierseife

befindet sich von jetzt ab in Emmendingen bei Herrn J. Weil-Wallerstein was empfehlend anzeigt der alleinige Fabrikant Karl Koch, Freiburg.

das heutige warme Frühlingswetter wird die kleinen Unholde bald genug in's Leben rufen.

Eisenach, 8. Mai. Ein gestern verübter Raubmordversuch ruft hier Erregung hervor. Der Handelsmann Kraal aus einem benachbarten Dorfe wurde auf der Landstraße überfallen und, nachdem man ihm die Augen ausgeschlagen und die Kinnlade zerſchmettert hatte, seiner Baarschaft beraubt und für tot liegen gelassen. Die Polizei ist dem Thäter auf der Spur.

In Bremen grassirt die ägyptische Augenkrankheit in bedenklichem Maß, 2000 Schulkinder sind erkrankt und fünf Volksschulen sind auf Anordnung der Medizinalbehörde geschlossen worden.

Dankirchen, 1. Mai. Nachdem am 27. April der Gutsbesitzer Barbour in einem Begegraben ermordet und beraubt vorgefunden worden, fand in der folgenden Nacht in derselben Gegend ein Raubmordversuch an zwei alleinwohnenden älteren Frauenpersonen statt. Der Zustand der schwer Mißhandelten ist hoffnungslos. Der mutmaßliche Thäter wurde verhaftet.

Wien, 5. Mai. Ein Dienstmann ließ dem Fürsten Karl Sigismund, dem Besitzer von Neulengbach, 2000 fl., welche dieser trotz ehrenwörtlicher Verpflichtung und wiederholter Mahnung nicht zurückzahlte. Der Dienstmann erachtet sich betrogen, weil der Fürst ihm versprochen, daß er sich unter Kuratel befinde und ließ durch einen Advokaten Straf-anzeige machen.

Eine „Unschuld vom Lande“ kletterte, wie die „Mit-Ztg.“ berichtet, neulich am Schlesiſchen Bahnhof in Berlin durch das Fenster in eine Droschke, weil sie daselbst für eine Thür hielt!

Eine wirkliche Großstadt. London zählt 5 800 000 Einwohner, mithin 200 000 mehr als das Königreich Bayern.

Hundertjähriger Kalender. 1. bis 15. trockene Luft; 16. bis 23. sehr warm mit einzelnen starken Gewitterregen; 24. bis 31. sehr heiße Luft und Dürre, selten Gewitter und Regen.

**Robidene Bastkleider Mk. 16.80 pr.** Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten, vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. R. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Taufendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. los** i. Beutel sco. 8 Mk. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

**Offenburger Pferdemarkt-Foote** à Stück **Mark 2** sind zu haben in der **Exp. d. Bl.**

### Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der verlebten Grenzaußers Georg Meßger Wittwe hier wurden

Freitag, 22. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Rathhaus folgende Liegenschaften öffentlich versteigert:

- Lagerbuch Nr. 240.
- 1 Ar 85 Meter Hofraithe, 1 Ar 17 Meter Hausgarten, ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schweinſtällen in der Gartenstraße, neben August Ziller und Jonas Weiß.

Am Schlag 4500 Mk. Emmendingen, den 7. Mai 1891. **Becherer**, Waisenrichter.

### Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

werde ich im Rathhaus hier im Vollstreckungswege:

- 1 Herrenanzug, 7 Herrenwesten, 4 Hosen, 1 Rock, 1 Cylinder, 4 Filzhüte, 6 Stehtragen, 25 Paar Manſchetten, 1 Weckeruhr, 4 Bände Meyer's Conversationslexikon und noch andere Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Emmendingen, 12. Mai 1891. **Geyert**, Gerichtsvollzieher.

**Eine freundl. Wohnung**, bestehend in 2 Zimmern, Küche und Speicher, ist sofort oder später zu vermietten. Von wem sagt die Exp.

### Danksagung.



Dank

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem so schweren Verluste unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders **Johann Georg Kern**, Hofbauer, und für das so zahlreich und ehrenvolle Leichengeleite drückt ihren herzlichsten Dank aus Keppenbach, den 13. Mai 1891.

Die trauernde Gattin **Katharina Elisabetha Kern geb. Bühler**, nebst Kinder.

### Danksagung.



Dank

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Verluste unserer lieben Mutter

**Christine Zimmermann**, Altfreihofwirthin,

für das ehrenvolle Leichengeleite und dem hiesigen Gesangverein für den erhabenden Grabschlag sagt herzlichsten und aufrichtigen

Dttoſchwanden, Freihof, den 10. Mai 1891. **Christian Zimmermann** zum Freihof.

# Lieferung von Straßenschotter.

Die Gr. Bezirksförsterei Emmendingen vergibt am **Mittwoch den 20. Mai d. J. Morgens 8 Uhr** bei der Waldhüterwohnung in **Thennenbach** die Lieferung von 40 Cubm. Schottermaterial für die neue Straße von Thennenbach zum Sonnenziel.  
Waldhüter Bühler in Thennenbach gibt nähere Auskunft.

## Holz-Versteigerung.

Die Stadt Waldkirch versteigert am:  
**a. Dienstag, den 19. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr**

im Rathhause dahier (Steigerungstotal) aus Abtheilung 3, Laßgrube und vom Kienzlehof, folgende Hölzer an den Meißbietenden:

- |                                |    |  |      |
|--------------------------------|----|--|------|
| 4 tannene Bauhämme II. Klasse, | 68 | "  | III. |
| 456                            | "  | "  | IV.  |
| 175                            | "  | "  | V.   |
| 6                              | "  | Nußholzklöge II.   | "    |
| 1                              | "  | eichene, 1 Kirschaumene, 8 eichene und 23 buchene Nußholzklöge | "    |
- b. Mittwoch, den 20. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr**  
aus den Abtheilungen Bruckwald, Laßgrube, Kienzlehof und Randselbelsen.
- |     |   |  |            |
|-----|---|--|------------|
| 377 | " | ster buchenes Scheitholz,              | "          |
| 43  | " | tannenes "                             | "          |
| 16  | " | forlenes "                             | "          |
| 151 | " | buchenes Prügelfolz I. und II. Klasse, | "          |
| 98  | " | tannenes "                             | I. II.     |
| 24  | " | forlenes "                             | I. II.     |
| 12  | " | eichenes "                             | I. Klasse, |
| 68  | " | buchenes Klobholz,                     | "          |
| 200 | " | Stück buchene Welen.                   | "          |

**Waldkirch, den 4. Mai 1891.**  
Der Gemeinderath.

## Die Vaterl. Hagel-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse gegen Hagelchaden. Bei Versicherungen für die Dauer von fünf Jahren wird ein Rabatt von fünf Prozent für jede Jahresprämie gewährt. Die unterzeichnete General-Agentur, sowie die nachgenannten Bezirks-Agenten sind gerne bereit, nähere Auskunft zu erteilen und Anträge aufzunehmen.

Mannheim, im Mai 1891.  
Die General-Agentur:  
**Johs. Peters.**  
Bezirks-Agenten:  
Herr J. Weil-Wallerstein in Emmendingen.  
Herr J. G. Müller in Birschwilgen.  
" Const. Bösch in Fochheim.  
" Josef Käl in Freiburg.  
" Ch. F. Klippel in Weiskel.  
Herr J. Kopfmann in Sprongen.  
" F. K. Kunz in Kirchgarten.  
" Wlf. Meier, Rathsch. in Krozingen.  
" Jos. Ebeninger in Waldkirch.

## Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Gegründet 1864 und unter Staatsaufsicht stehend.

Vericherungsstand	.....	.....	rund 332 Millionen Mark,
Aufgang von 1886/90	.....	.....	121 1/2
Bankfonds	.....	.....	87
darunter Extra-Reserve	.....	.....	15 1/2

Rückvergütung aller Ueberschüsse an die Versicherten.  
Rückvergütung 1891 nach Plan A II auf die lebenslängliche Prämie: 40% und weiter extra auf die Zusatzprämie bei abgekürzter Versicherung: 20%  
Steigende Dividende, Plan B, gegenüber dem Vorjahre 3% höher.  
Nach Dividenden-Plan A III entfallen auf die Ueberlebenden bedeutende Gewinn-Anteile.  
Kriegsversicherung für Wehrpflichtige frei.  
Die Versicherungsbedingungen sind die denkbar liberalsten.  
Verwaltungsaufwand im Jahre 1890 4,89%, gegenüber dem durchschnittlichen Aufwand von 9,8% der deutschen und 19,7% der amerikanischen Gesellschaften.  
Anträge nehmen entgegen die Vertreter: Emmendingen: Bernh. Ddenheimer. — Eudingen: Rathsch. Zimmermann. — Krozingen: G. Schwarz. — Waldkirch: Jos. Rau. — Freiburg: Oberinspector L. Weisenrieder, F. R. Albrecht und J. Erbacher.

Bin bis Mittwoch, den 20. Mai verreist.  
Freiburg. Otto Nitschke  
American Dentist.

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer  
von BREMEN nach

Newyork	Baltimore
Ostasien	Australien
Brasilien	La Plata



Nähere Auskunft erteilt:  
Conrad Lutz, Emmendingen, Valentin Kalt, Hippenheim, A. Eberhard, Rechts-Agent, Kenzingen, Lothar Hirtler, Eudingen.

Zwei großtrachtige Mutterschweine sind zu verkaufen bei Nebhischwirth Wolfspurger, Kündringen.

20 tüchtige Steinhauer gesucht.  
Phil. Henrich, Baumeister, Freiburg.

Wunderbar ist der Erfolg, Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von  
**Bergmann's Lillienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden.  
Vorrätzig à Stück 50 Pfg. bei G. F. Riht.

**ermania Pomade**  
Kahlkopf? O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
Acht: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin, Hornbergerstr. 6.  
oder in Emmendingen bei Herrn **BUISSON Apotheker.**

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager  
**William Lübeck in Altona**  
versendet postfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pf. vortz. gute Sorte M. 1,25, prima Halbdaunen nur M. 1,60 und M. 2, reiner Flaum nur M. 2,50 und M. 3.  
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.  
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschlägig 20, 25, 30 und 40 M. Zweischlägig 30, 40, 45 und 50 M.

**Blumen-Papier**  
empfiehlt billigt  
U. Dölter.

**Ersteint:**  
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der illustrierten wöchentl. Beilage „Gute Geister“. Abonnementpreis vierteljährl. M. 1.25.

# Dochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von U. Dölter in Emmendingen.

N. 58. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Samstag 16. Mai 1891.

Nichts Furchtbarereres giebt es, als den Fanatismus in Religionsachen. Das mußten am eigenen Leibe am 16. Mai 1866, also vor 32 1/2 Jahren, 4000 Protestanten zu Toulouse erfahren. Sie hatten infolge Vertrags die Waffen niedergelegt und sollten die Stadt unbesetzt verlassen, als sich der fanatisirte Böbel auf sie stürzte und alle er mordete. „Den Kägern braucht man ein gegebenes Wort nicht zu halten“, lautete die Entschuldigung für die barbarische That; charakteristisch für die Denkungsweise jener Zeit, die denn doch recht oft von geistiger Finsternis umhüllt erscheint. Inbezug machte es die Gegenseite, wenn sie stetig war, nicht anders. Mord und Todschlag, Entfesselung aller schlechten menschlichen Eigenschaften war stets die Folge jener Wirrnisse und Kriege und Siege, die ad majorem dei gloriam geföhrt wurden.

Am 17. Mai 1864 fing endlich an, aus dem Nebel deutscher Uneinigkeit und Unthätigkeit, aus dem Diplomatenpiel, das alles andere, nur die Wünsche der Völker nicht zu berücksichtigen für gut befand, ein Sonnenlicht des festen, klaren Zieles hervorzubrechen. Der erste Theil des dänisch-deutschen Krieges war vorüber, der Waffenstillstand war eingetreten und die Diplomatie hatte sich in London zur Berathung zusammengefunden. Auf dieser Konferenz erklärte Preußen freihän Muthes und klaren Sinnes sich für die vollständige Vereinigung Schleswig-Holsteins, vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark in politischer und administrativer Beziehung, aber mit Beibehaltung der Personalunion unter dem König von Dänemark (Christian IX.). Es war der erste Schritt des endlich erwachten Selbstbewußtseins der Erkenntnis, daß deutsche Länder Deutschland und nicht Dänemark gehören, vor allem, daß deutsches Volk nicht von fremder Frohnvödigkeit getrieben werden dürfe. Damit war endlich der Anfang gemacht, das 1849 gegen deutsche Stammesbrüder begangene Unrecht auszuwischen. Die Morgenröthe einer neuen Zeit zog herauf; wie sich deutsche Waffen auf den Schlachtfeldern glänzend bewährt hatten, so zeigte sich nun auch deutsche Diplomatie den Anforderungen einer neuen Zeit gewachsen. Bekanntlich war die Hartnäckigkeit der dänischen Unterhändler, die den preussischen Vorschlag nach Kopenhagen auch nur zu meiden sich weigerten, die beste Unterstützung zur endgültigen Löseung der Herzogthümer von Dänemark.

Am 18. Mai 1871 genehmigte die in Versailles tagende französische National-Verammlung den Frankfurter Frieden mit 440 gegen 98 Stimmen. Damit war der große Streit zwischen den beiden großen Nationen definitiv beendet und Frankreich hatte sich in sein Geschick ergeben. Anfangs staunte alle Welt über die enorme Kriegskostenerschöpfung von 5 Milliarden Franken, zu der für Frankreich eine noch ebenso hohe Summe für sonstige Kosten und Schäden hinzukam; allein die unerschöpflichen Hilfsquellen dieses Landes ermöglichten die Abtragung sogar noch früher, als sie ausbedungen und vereinbart war.

**Politische Tagesübersicht.**  
Die feurige Lobrede, welche jüngst der Kaiser auf dem Bonner Congress den studentischen Corps gehalten hat, ist natürlich nicht überall mit demselben Enthusiasmus aufgenommen worden, wie in den Kreisen junger und alter Corpsstudenten, und hat in den Zeitungen vielfachen und stellenweise sehr energischen Widerspruch hervorgerufen. Interessanter als alle Auslassungen der Presse erscheint angehts der kaiserlichen Rede das Urtheil, welches Fürst Bismarck in seinem bekannten Schreiben an den Hofener Intendanturath Zander im Jahr 1881 über dieselben Verbindungen niedergelegt hat. Es heißt da:

„Ich theile die Anschauungen der Herren, welche eine Reform des Corpslebens beabsichtigen, vollständig und habe schon zu der Zeit, wo meine Söhne studirten, vergeblich versucht, durch die Universitätsbehörden in ähnlichem Sinn auf das Corpsleben einzuwirken. Es würde mich freuen, wenn auf dem jetzt beabsichtigten Weg bessere Erfolge erzielt würden, und ich hoffe dies um so mehr, als das ins Auge gefaßte Ziel kein weitgestecktes ist, sondern meines Erachtens eher hinter dem Wünschenwerthen zurückbleibt. Ich habe als Student an dem Corpsleben lebhaft theilgenommen und angenehme Erinnerungen davon bewahrt, vielleicht nur deshalb, weil damals die Eisenbahnen und die Auswüchse, welche durch die Leichtigkeit des Verkehrs hervorgerufen werden, noch nicht vorhanden waren. Die dem deutschen Charakter seit Jahrtausenden eigenenthümliche Neigung, durch Auszüge in die Ferne seine Kampfeslust zu betheiligen, sollte meiner Ansicht nach für das Universitätsleben nach Möglichkeit eingeschränkt und letzteres, soweit es durch Kneipen und Menturen bedingt wird, lokalisiert bleiben. Die finanziellen sind wohl noch die geringsten der Schäden, welche der Student erleidet, wenn er Geschäftsreisender der Firma seines Corps wird. Ich suche in diesen Uebereibungen des Corpslebens einen der Gründe für die Wahrnehmung, daß diejenigen Studenten, welche Mangel an Mitteln oder an Neigung vom Corpsleben zurückgeführt, in der Regel für das praktische Leben auf dem Gebiet des Wissens gründlicher vorbereitet sind. Es ist ein Ergebnis, welches unserer staatlichen Zukunft nicht zum Vortheil gereicht.“

Bei dem Fürst Bismarck sind am Himmelfahrtstag die Reichstagsabgeordneten Fehr, v. Stumm und v. Karborff zu Besuch gewesen. Die Herren haben den Altreichskanzler durchaus munter und sehr kampfbereit gefunden. Das Anerbieten des Herrn v. Stumm, dem Fürsten im Reichstag einen Platz zu belegen, lehnte dieser dankend ab, doch erklärte er, daß er bestimmt im Herbst im Reichstag erscheinen werde.

Nach einer Meldung aus Luxemburg soll allerdings eine Verbindung des Erbprinzen Wilhelm mit der Prinzessin Margaretha von Preußen geplant gewesen, dieselbe jedoch endgültig gescheitert sein. Man spricht bereits von einem neuen Heirathsplan des Erbprinzen, bei dem es sich um die Prinzessin Viktoria Mary von Teck, die älteste Tochter des Herzogs

Franz von Teck und seiner Gemahlin Mary Adelaide, königl. Prinzessin von Großbritannien, handelt soll.

Einer der größten Arbeitgeber im Reich ist der „König Stumm“, wie er kurz genannt wird, und sein Hauptgegner der frühere Arbeitgeber Singer, der bekannte Sozialdemokrat. Bei den Debatten über den Arbeiterschutz gerietten sie oft aneinander. Stumm erklärte sich gern bereit, eine geheime Abstimmung der früheren Arbeiter Singers darüber herbeizuföhren, wer von beiden für das Ehrgefühl und die gute Sitte bei ihren Arbeitern mehr gethan habe, Stumm oder Singer. „Ich bin“, fügte er hinzu, „keinen Augenblick zweifelhaft, wem von uns das Zeugniß ausgestellt würde, bessere Löhne gezahlt und besser für die Arbeiter gesorgt zu haben.“ Singer hat die Probe nicht angenommen, und das hat jedenfalls seinen guten Grund.

Der Großfürst-Erbprinz von Rußland, der gegenwärtig auf einer Orientreise sich befindet, ist in Japan der Gegenstand eines lebensgefährlichen Angriffs gewesen, der aber glücklicherweise ohne ernste Folgen geblieben zu sein scheint. Als Ort der That wird die Stadt Otu, am Südbende des Bewajees, 12 Meilen von Koto, angegeben. Die That wurde von einem japanischen Polizeisoldaten ausgeführt; vor einem zweiten Säbelhieb desselben rettete den Großfürsten die muthige Dazwischenkunft seines Veters, des Prinzen Georg, zweiten Sohnes des Königs von Griechenland. Die Verwundung nötigte den Großfürsten, nach Kto zurückzukehren; im Uebrigen ist es, nach der amtlichen Angabe aus Petersburg, eine leichte Verletzung, die den Jarensohn nicht hindern wird, seine Reise nach dem Programm fortzusetzen. Was der Beweggrund für die Handlung des Japaners war, ist noch unauferklärt. Daß es ein öffentlicher Diener war, der den Angriff ausführte, macht diesen doppelt auffällig. Die Vermuthung liegt nahe, daß der Großfürst sich irgend etwas erlaubte, was als Verstoß gegen die japanischen Sitten, vielleicht gegen die religiösen Gebräuche erschien. Man weiß, daß namentlich beim Betreten der Tempelbezirke gewisse Feierlichkeiten vorgeschrieben sind, deren Mißachtung von den Tempelhütern streng geahndet zu werden pflegt. Irgend eine ähnliche Veranlassung mag vorgelegen haben.

**Baden.**  
△ Emmendingen, 15. Mai. Nach soeben eingetrossener Nachricht an den Gemeinderath hier aus dem Großh. Geheimen Cabinet wird Seine königliche Hoheit Großherzog Friedrich das am 24. d. Mts. zu Emmendingen stattfindende Kriegerfest mit höchstem Besuche beehren. Darüber allenthalben große Freude und wird sich die Stadt Emmendingen angelegen sein lassen, untern geliebten Landesfürsten einen ebenso herzlich als ehrenvollen Empfang zu bereiten. Zu der hiesigen Einwohnergesellschaft hegen wir das Vertrauen, daß sie mit ihrem bewährten Patriotismus zum Gelingen des großen Festes, welches uns viele tausende auswärtige Gäste bringt, das Ihrige beitragen wird. Die verschiedenen Commissionen werden sofort in Thätigkeit treten.

\* Emmendingen, 14. Mai. In den letzten Jahren haben es sich die meisten hiesigen Häuserbesitzer recht angelegen sein lassen, ihre Wohnhäuser sauber herzustellen zu lassen. Umso mehr verdient ein Anjug, der schon öfters gerügt wurde, wiederholt festgenagelt zu werden. Wir meinen das Beschmierzen der Häuser mit Kohle, Krebde, Farbe u. s. w., wie es durch unsere hoffnungsvolle Jugend sportmäßig betrieben wird. Raum hat ein Hausbesitzer die Fassade seines Hauses schön sauber anstreichen lassen, so kommen diese jugendlichen Schmierfinken und verunzieren die Wand mit „Zeichnungen“ aller Art. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichtes haben die Eltern und Vormünder für derartigen Unjug der Kinder und haben volle Entschädigung zu leisten. Es kann demnach nur im Interesse der Eltern selbst liegen, ihre Kinder nach dieser Richtung hin endlich zu verwarnen, wie auch den Lehrern empfohlen sei, es an entsprechenden Warnungen nicht fehlen zu lassen. Daß es aber Pflicht der Polizeibehörde ist, diesem Unjug eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, ist ja selbstverständlich.

\* Malck, 14. Mai. Bereits vorgestern hat hier ein Bienensdod geschwärmt, was bei dem diesjährigen späten Frühjahr eine Seltenheit sein dürfte.  
Karlsruhe, 13. Mai. Das Befinden der seit 3 Wochen an Venenentzündung erkrankten Prinzessin Elisabeth hat sich verschlimmert. Bei hohem Fieber hat sich die Entzündung weiter ausgebreitet.  
— Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Karlsruhe that

Der hl. Pfingstfeiertage wegen erscheint nächsten Montag kein Blatt.